

Stöllinger, Roman; Wolfmayr, Yvonne

Research Report

Aktuelle Entwicklungen im Außenhandel

FIW-Kurzbericht, No. 10 - Dezember 2012

Provided in Cooperation with:

FIW - Research Centre International Economics, Vienna

Suggested Citation: Stöllinger, Roman; Wolfmayr, Yvonne (2012) : Aktuelle Entwicklungen im Außenhandel, FIW-Kurzbericht, No. 10 - Dezember 2012, FIW - Research Centre International Economics, Vienna

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/121918>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.



FIW-Kurzbericht Nr. 10 - Dezember 2012

Aktuelle Entwicklungen im Außenhandel

1. Internationale Konjunktur- und Außenwirtschaftsentwicklungen

Autor: Roman Stöllinger (wiw)

1.1 Anknuff der "double dip" Rezession im Euro-Raum

Die globale Konjunktur trübte sich in der zweiten Jahreshälfte 2012 weiter ein. Für das Jahr 2012 ist nunmehr von einem weltweiten Wirtschaftswachstum von etwa 3,3% auszugehen und 2013 wird die Wachstumsdynamik kaum zulegen (+3,6%) (IMF, 2012). Restriktive Fiskalpolitiken, Schuldenabbau im privaten Sektor ("deleveraging") und das weiterhin geringe Vertrauen in einen Aufschwung (OECD, 2012A) führten dazu, dass die nach einer Finanzkrise globalen Ausmaßes zu erwartende langsame und unetige Erholung (Reinhart - Rogoff, 2009) Realität wurde. Dazu beigetragen haben auch offensichtlich unzureichende kurzfristige Politikreaktionen (OECD, 2012A), eine Tatsache, die unter anderem auf die mangelnde politische Konsensfindung innerhalb der Staaten und insbesondere in Staatengruppen wie der EU zurückzuführen ist¹⁾.

Übersicht 1: Reale BIP-Entwicklung in den wichtigsten Volkswirtschaften

	2009	2010	2011	2012	2013	2014
Euro-Raum 17	-4,4	2,0	1,4	-0,4	0,1	1,4
USA	-3,1	2,4	1,8	2,2	2,1	2,9
Japan	-5,5	4,5	-0,8	2,2	1,2	1,1
OECD	-3,6	3,0	1,8	1,4	1,4	2,3
EU 10	-3,6	2,1	3,2	1,1	1,6	2,5
China	9,2	10,5	9,2	7,8	8,2	8,5
Russland	-7,8	4,3	4,3	3,6	3,8	4,2

Q: Eurostat, IMF world Economic Outlook (Oktober 2012 update), OECD Economic Outlook No. 92, wiw Forecast November 2012, 2012-2014 Prognose. EU 10 umfasst Tschechien, die Slowakei, Slowenien, Ungarn, Polen, Rumänien, Bulgarien, Estland, Lettland und Litauen.

Somit ist es auch nicht verwunderlich, dass der Euro-Raum das größte globale Konjunkturrisiko bleibt und sich seit dem III. Quartal 2012 erneut in einer Rezession befindet aus der er frühestens im II. Quartal 2013 her-

¹⁾ Dazu kommt, dass mitunter Realitätsverweigerung in Bezug auf die Solvenz einiger sogenannter Programmländer vorherrschen dürfte, die zu wiederholten Auszahlungen von Überbrückungskrediten aus den neu geschaffenen EU-Rettungsfonds führen, jedoch keinerlei Aussicht haben, das Problem der langfristigen Zahlungsunfähigkeit zu lösen.

auskommen dürfte. Aber auch für das verbleibende Jahr 2013 dürfte das Wachstum de facto ausbleiben (siehe Übersicht 1)²⁾. Im Ergebnis bedeutet dies, dass es auch im vierten Jahr der Euro-Krise – trotz wichtiger Schritte in die richtige Richtung (Europäischer Stabilitätsmechanismus (ESM), geldpolitischen Outright-Geschäfte (EMT) der EZB, geplante Bankenunion) – nicht gelungen ist das Vertrauen des privaten Sektors so weit zu stärken, dass in absehbarer Zukunft ein selbsttragendes Wachstum in der EU zu erwarten ist.

Für die Schwellenländer bewirkt die Konjunkturdelle im OECD-Raum, die in den USA allerdings weitaus schwächer ausgeprägt ist als im Euro-Raum und in Japan (Übersicht 1), ebenfalls einen Rückgang der Wachstumszahlen, wenn auch auf einem ungleich höheren Niveau. Dies betrifft auch China, dessen Wachstum sich von 10,4% im Jahr 2010 auf 7,8% im Jahr 2012 verlangsamte und auch im Jahr darauf in der Größenordnung von 8% liegen dürfte.

Übersicht 2: Reale BIP-Entwicklung (arbeitstägig- und saisonbereinigt) der wichtigsten österreichischen Handelspartner

	I.Qu. 2011	II.Qu. 2011	III.Qu. 2011	IV.Qu. 2011	I.Qu. 2012	II.Qu. 2012	III.Qu. 2012
	Veränderung gegen das Vorquartal in %						
1 Deutschland	1,2	0,5	0,4	-0,1	0,5	0,3	0,2
2 Italien	0,1	0,3	-0,1	-0,7	-0,8	-0,7	-0,2
3 USA	0,0	0,6	0,3	1,0	0,5	0,3	0,7
4 Schweiz	0,3	0,5	-0,2	0,3	0,5	-0,1	0,6
5 Frankreich	0,9	0,1	0,2	0,0	0,0	-0,1	0,2
6 Tschechien	0,5	0,3	0,0	-0,2	-0,6	-0,2	
7 Ungarn	1,4	-0,3	0,0	0,1	-1,0	-0,2	
8 Großbritannien	0,5	0,1	0,5	-0,4	-0,3	-0,4	1,0
9 Polen	1,1	1,3	0,8	0,8	0,5	0,2	0,4
10 Russland	0,9	0,6	1,7	1,6	0,6	0,1	

Q: Eurostat, Russia, Federal State Statistics Service.

Angesichts der schlechten Konjunkturaussichten im OECD-Raum ist die Frage, ob es China gelingen wird, vom derzeitigen immer noch weitgehend exportgetriebenen Wachstumsmodell in einen von der Binnenfrage getragenen Modus zu wechseln von globaler Bedeutung. Nur so wird China seiner ihm oft zugeschriebenen Rolle als Wachstumslokomotive gerecht werden können³⁾.

²⁾ Die OECD prognostiziert für den Euro-Raum einen BIP-Rückgang von 0,1% für das Jahr 2013 (OECD, 2012A).

³⁾ Vergleiche z. B. "Der Konjunkturlokomotive geht die Puste aus", Handelsblatt vom 3. September 2012.



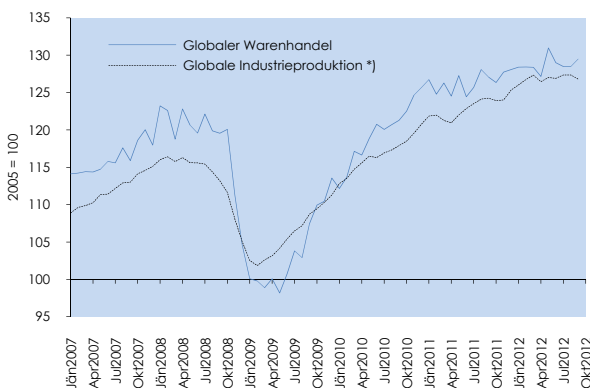
FIW-Kurzbericht Nr. 10 - Dezember 2012

Für die exportabhängige österreichische Wirtschaft stellt insbesondere die schlechte Konjunktur in Europa ein Problem dar, da die Haupthandelspartner vorwiegend EU-Staaten sind (Übersicht 2). Besonders zu spüren bekommen wird die Exportwirtschaft dabei die aktuelle Konjunkturabflachung in Deutschland, dem mit Abstand wichtigsten Exportmarkt. Die kräftigsten Wachstumsimpulse innerhalb der Haupthandelspartner kamen über die ersten drei Quartale des Jahres 2012 betrachtet aus den USA.

1.2 Wachstum des Welthandels unter Par

Der globalen Konjunkturentwicklung folgend verloren sowohl die Industrieproduktion als auch der Welthandel seit Jahresbeginn 2012 an Dynamik (Abbildung 1).

Abbildung 1: Entwicklung des realen Welthandels



Q: Netherlands Bureau for Economic Policy Analysis (CPB), World-trade monitor. – Welthandel berechnet als (Exporte + Importe)/2. – *) Ländergewichtung nach Industrieproduktion. Index: 100=2005.

Die Monatsdaten für September, der letzte Monat für den Daten vorliegen, zeigen einen Anstieg des realen Welthandels von 0,8% gegenüber dem Vormonat; auf Basis der Quartalszahlen ergibt sich für das III. Quartal 2012 allerdings weiterhin ein leichter Rückgang gegenüber dem Vorquartal (-0,2%)⁴⁾. Über eine Jahresperiode betrachtet, zeigt sich, dass das Momentum⁵⁾ des Welthandels in 11 der letzten 12 Monate unter dem langfristigen Durchschnitt lag (Ebregt, 2012).

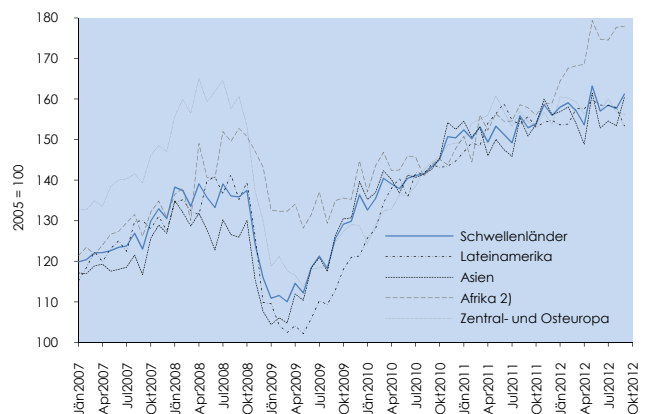
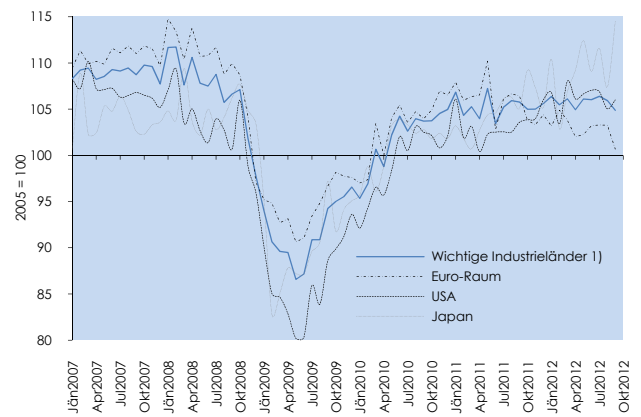
Bei der Betrachtung der weltweiten Handelsentwicklung nach Regionen zeigt sich, dass positive Nachfra-

⁴⁾ Alle Änderungsraten in diesem Abschnitt beziehen sich, sofern nicht gesondert angemerkt, auf reale Veränderungen gegenüber der jeweiligen Vorperiode.

⁵⁾ Das Momentum ist die Veränderung der jeweils drei letzten Monate gegenüber den drei vorangegangenen Monaten.

geimpulse im September vorwiegend aus dem asiatischen Raum kamen: die japanischen Importe stiegen um 6,6%, jene der asiatischen Schwellenländer um 4,6% (Abbildung 2). Profitiert haben davon in erster Linie die Exporte der asiatischen Schwellenländer selbst sowie die USA, deren Exporte im September um 3,4% wuchsen. Sicher ist es verfrüht derart positive Entwicklungen in den USA mit den neuen industriepolitischen Zielsetzungen (siehe etwa Pollin - Baker, 2009) und der National Export Initiative, mit Hilfe derer die USA ihre Exporte ankurbeln wollen, in Verbindung zu bringen. Jedoch lag das Exportwachstum der USA sowohl 2010 als auch 2011 über jenem des Euro-Raums (Ebregt, 2012).

Abbildung 2: Entwicklung der realen Warenimporte in den wichtigsten Industrie- und Schwellenländern



Q: Netherlands Bureau for Economic Policy Analysis (CPB), World-trade monitor. – *) OECD ohne Türkei, Mexiko, Südkorea, Polen, die Slowakei, Tschechien und Ungarn. – ?) Einschließlich Mittlerer Osten.



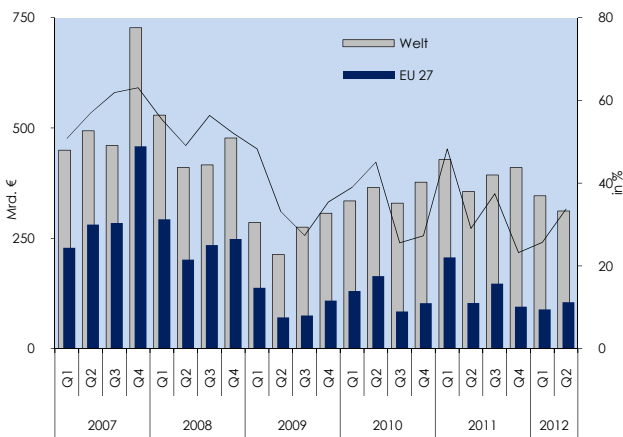
FIW-Kurzbericht Nr. 10 - Dezember 2012

1.3 FDI-Aktivität verharrt auf Post-Krisenniveau

Die weltweiten ausländischen Direktinvestitionsflüsse (FDI) sanken im 1. Halbjahr 2012 gegenüber der Vorjahresperiode um 16% auf etwa 660 Mrd. \$ (Abbildung 3). Diese Entwicklung ist auf einen Rückgang sowohl der grenzüberschreitenden Unternehmensübernahmen und –zusammenschlüsse als auch der Investitionen auf der grünen Wiese ("greenfield investments") zurückzuführen (UNCTAD, 2012). Erwähnenswert dabei ist, dass die FDI-Aktivitäten von EU-Unternehmen entgegen dem globalen Trend und trotz der schlechten Konjunkturlage in Europa konstant geblieben sind. Das Niveau der aktiven EU-FDI-Flüsse im II. Quartal 2012 entspricht dabei mit 34 Mrd. \$ ziemlich genau dem durchschnittlichen FDI-Niveau in der Krisen- und Nachkrisenperiode⁶.

Für das Gesamtjahr 2012 rechnet die UNCTAD im besten Fall mit globalen FDI-Flüssen in ähnlicher Höhe wie im Vorjahr (1,6 Bio. \$, UNCTAD, 2012). Die Entwicklung der ausländischen Direktinvestitionen in Europa, aber auch weltweit, seit dem Jahr 2009 legt den Schluss nahe, dass die FDI-Flüsse in absehbarer Zeit nicht das – retrospektiv betrachtet exzessive – Niveau der Vorkrisenperiode und insbesondere der Rekordjahre 2007 und 2008 erreichen werden (Europäische Kommission, 2012⁷).

Abbildung 3: Entwicklung der ausländischen Direktinvestitionen weltweit und in der EU (aktive FDI-Flüsse)



Q: OECD.

⁶) Dieser Quartalsdurchschnitt bezieht sich auf die Zeit I. Quartal 2009 bis II. Quartal 2012.

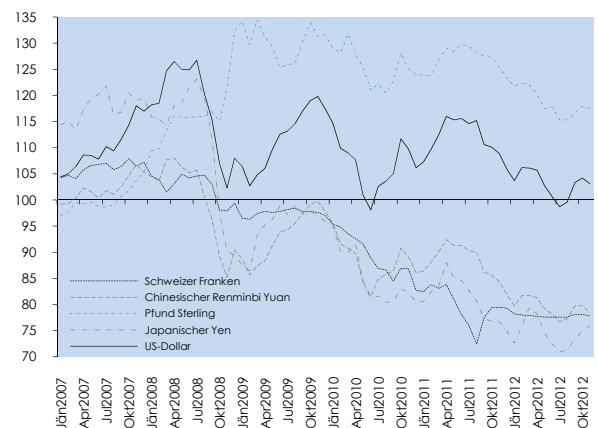
⁷) Siehe auch FIW-Kurzbericht Nr. 8 (Juni 2012).

Bemerkenswert in Hinblick auf die FDI-Zielregionen ist, dass China mit Jahresbeginn 2012 die USA als weltweit führende Destination für ausländische Direktinvestitionen ablöste (mit Zuflüssen von 64 Mrd. \$ im I. Quartal 2012 und 54 Mrd. \$ im II. Quartal 2012). Die wichtigsten FDI-Destinationen in der EU waren im ersten Halbjahr 2012 Frankreich und Großbritannien (OECD, 2012B). Die führenden Investorenländer blieben auch im II. Quartal 2012 die USA und Japan. Betrachtet man hingegen die EU als Ländergruppe, so bleiben multinationale Unternehmen aus der EU mit Investitionen in Höhe von 105 Mrd. \$ im II. Quartal 2012 – das ist etwa ein Drittel der weltweiten FDI-Flüsse – die wichtigste Quelle für ausländische Direktinvestitionen (Abbildung 3).

1.4 Währungsfrieden

Seit Mai 2012 gab es keine allzu großen Wechselkurschwankungen des Euro gegenüber den wesentlichen Weltwährungen (Abbildung 4). Im Juni 2012 legte der seit etwa April 2011 bestehende Abwärtstrend des Euro gegenüber dem US-Dollar und den meisten anderen wesentlichen Weltwährungen für einige Monate eine Pause ein. Die Politik der Schweizerischen Nationalbank den Wechselkurs des Schweizer Franken bei 1,20 Schweizer Franken je Euro zu stabilisieren ist weiterhin erfolgreich.

Abbildung 4: Nominelle Wechselkursentwicklung des Euro gegenüber wesentlichen Weltwährungen



Q: Eurostat, wiw Berechnungen. – Wechselkurse ausgedrückt als jeweilige nationale Währung je Euro. Ein steigender (fallender) Index zeigt daher eine Aufwertung (Abwertung) des Euro an. Index 2005=100 – Siehe auch FIW-Webseite "Aktuelle Statistiken zur Außenwirtschaft" (<http://www.fiw.ac.at/index.php?id=606>).

Anzumerken ist, dass die Wechselkurspolitik momentan nicht mehr die zentrale Rolle in der Diskussion um die globalen Ungleichgewichte zu spielen scheint,



FIW-Kurzbericht Nr. 10 - Dezember 2012

wenngleich die Unterbewertung des Yuan ein Thema insbesondere für die USA bleibt. Jedenfalls kann derzeit keine Rede davon sein, dass es zu dem befürchteten „Währungskrieg“ gekommen ist⁸⁾. Anstelle der Wechselkurspolitik wird – auch von Seiten der Defizitländer wie den USA – immer stärker die Rolle der Fiskalpolitik zur Lösung der globalen Ungleichgewichte betont⁹⁾. Dabei wird argumentiert, dass die Überschussländer des Euro-Raums, allen voran Deutschland und die Niederlande, durch einen expansiveren fiskalpolitischen Kurs einen größeren Beitrag zur globalen Konjunkturanhebung und damit gleichzeitig zum Abbau von Ungleichgewichten innerhalb des Euro-Raums aber auch auf globaler Ebene leisten sollten.

Für den Euro-Raum lässt sich argumentieren, dass der nominelle Wechselkurs eine relativ geringe Bedeutung hat, da der Großteil des Handels und auch der FDI-Transaktionen innerhalb des Währungsraums stattfindet. Umso bedeutsamer für den Euro-Raum sind dafür die länderspezifischen (und divergierenden) Entwicklungen des realen Wechselkurses geworden.

2. Österreichischer Außenhandel¹⁰⁾

Autor: Yvonne Wolfmayr (WIFO)

2.1 Nachfrageschwäche im Euro-Raum hemmt den österreichischen Außenhandel

Die Rahmenbedingungen für den österreichischen Außenhandel blieben auch im III. Quartal 2012 ungünstig. Die Nachfrageschwäche im Euro-Raum und in anderen Industrieländern schwächte nun zusätzlich die Konjunktur der Schwellenländer und damit verloren auch der Welthandel und das Wachstum der österreichischen Märkte neuerlich an Dynamik. Die österreichischen Warenexporte wuchsen im Zeitraum Jänner bis September 2012 mit nominell +1,6% im Vorjahresvergleich, in realer Rechnung um nur +0,4%. Der Verlauf der arbeitstätig- und saisonbereinigten realen Warenexportwerte deutet auf eine leichte Verbesserung der Exportkonjunktur im Jahresverlauf hin.

⁸⁾ Siehe beispielsweise "How to stop a currency war", The Economist, 14. Oktober 2010.

⁹⁾ Siehe beispielsweise "Germany displaces China as US Treasury's currency villain", The Telegraph, 28. November 2012.

¹⁰⁾ Die ausgewiesenen Werte sind grundsätzlich nominell, werden reale, also um Preiseffekte bereinigte Werte dargestellt, wird dies explizit angeführt.

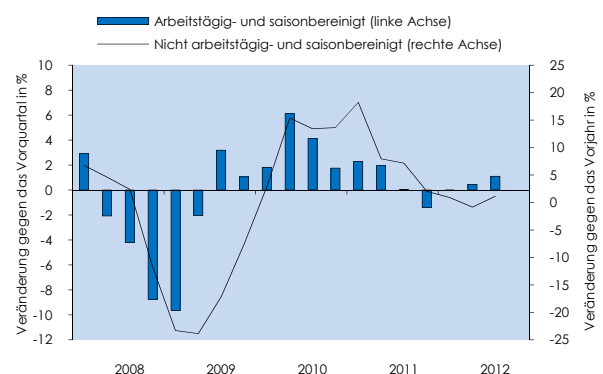
Übersicht 3: Entwicklung des österreichischen Warenaußenhandels

	Export			Handelsbilanz		
	Nominell Mrd. €	Real Veränderung gegen das Vorjahr in %	Preise ¹⁾	Mrd. €	Veränd. g.d. Vorjahr in Mrd. €	
I.Qu.2011	29,8	+23,5	+17,8	+4,8	-2,2	-1,0
II.Qu.2011	30,8	+12,0	+8,3	+3,3	-1,8	-1,0
III.Qu.2011	30,4	+8,1	+5,1	+2,8	-2,7	-1,6
IV.Qu.2011	30,8	+4,0	+1,8	+2,1	-2,6	-1,3
I.Qu.2012	30,7	+3,1	+1,7	+1,4	-2,3	-0,1
II.Qu.2012	30,9	+0,4	-0,9	+1,3	-1,6	+0,2
III.Qu.2012	30,8	+1,4	+0,3	+1,1	-1,7	+1,0
I.-III.Qu.2011	91,0	+14,1	+10,1	+3,6	-6,7	-3,6
I.-III.Qu.2012	92,4	+1,6	+0,4	+1,2	-5,6	+1,0

	Import			Terms-of-Trade ¹⁾	
	Nominell Mrd. €	Real Veränderung gegen das Vorjahr in %	Preise ¹⁾		
I.Qu.2011	32,0	+26,5	+16,2	+8,8	-3,7
II.Qu.2011	32,5	+15,2	+8,0	+6,7	-3,1
III.Qu.2011	33,1	+13,2	+7,2	+5,6	-2,6
IV.Qu.2011	33,4	+8,1	+3,6	+4,3	-2,1
I.Qu.2012	33,0	+3,1	+1,1	+2,0	-0,6
II.Qu.2012	32,5	-0,2	-1,2	+1,1	+0,2
III.Qu.2012	32,5	-1,6	-2,4	+0,8	+0,2
I.-III.Qu.2011	97,6	+17,9	+10,3	+7,0	-3,1
I.-III.Qu.2012	98,1	+0,4	-0,9	+1,3	-0,1

Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. – ¹⁾ Preise laut VGR.

Abbildung 5: Aktuelle Entwicklung der österreichischen realen Warenexporte laut VGR



Q: WIFO-Berechnungen basierend auf Werten von Statistik Austria.

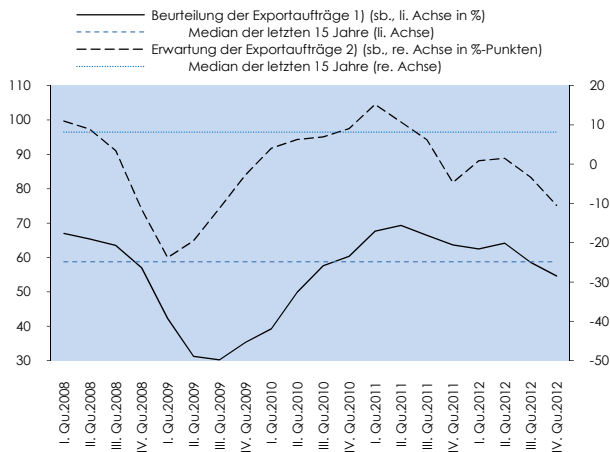
Ersten Berechnungen zufolge expandierte laut volkswirtschaftlicher Gesamtrechnung des WIFO die reale Ausfuhr saisonbereinigt im III. Quartal 2012 um +1,1% gegenüber dem Vorquartal. Dies folgte einer Stagnation im I. Quartal und einer Ausweitung um nur +0,5%



FIW-Kurzbericht Nr. 10 - Dezember 2012

im II. Quartal 2012. Das III. Quartal dürfte jedoch durch einen Sondereffekt in den Lieferungen nach Frankreich (rund +33%) überzeichnet sein. Auch vom Konjunkturtest kommen ungünstigere Signale (Abbildung 6). Die Beurteilung der Auftragsbestände aus dem Ausland verschlechterte sich neuerlich und auch die Erwartungen für die kommenden Monate beurteilten die Exportunternehmen zuletzt noch einmal deutlich pessimistischer als im Quartal zuvor. Die Exportentwicklung dürfte daher auch in naher Zukunft gedämpft bleiben. Dafür spricht auch das Bild der Entwicklung der Ausfuhr in wichtige Exportmärkte. Die Exporte in die USA und die Schweiz stützen den Export über den gesamten bisherigen Jahresverlauf, die Lieferungen nach Deutschland, dem größten Exportmarkt Österreichs, kamen jedoch im Jahresverlauf zum Erliegen und jene nach Italien - dem zweitwichtigsten Markt - blieben deutlich rückläufig. Die Entwicklung der Ausfuhr in einige große Schwellenländer (BRIC) verlief gespalten, sie blieb stabil und robust in China und Russland, die Ausfuhr nach Brasilien verlor zuletzt aber deutlich an Dynamik. Die Exportentwicklung wird sich damit auch im IV. Quartal nicht merklich erholen. Für das Gesamtjahr 2012 prognostiziert das WIFO in seiner Dezember-Prognose ein Exportwachstum von nur +0,8%.

Abbildung 6: Beurteilung und Erwartung von Exportaufträgen der österreichischen Industrie



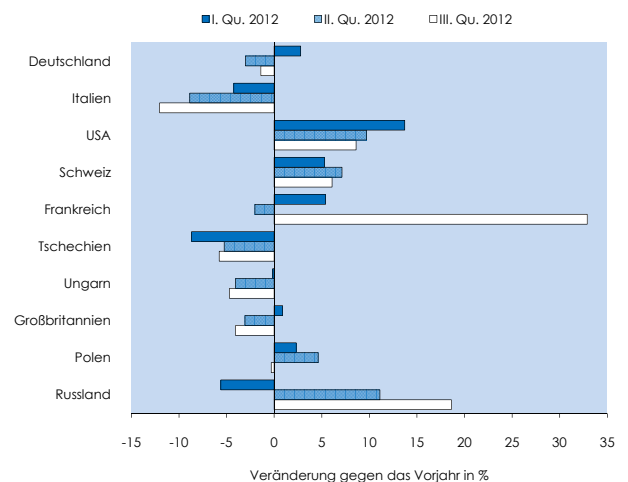
Q: WIFO-Konjunkturtest. - 1) Anteil der Unternehmen, die ihre Exportaufträge als "ausreichend" oder "mehr als ausreichend" beurteilen. - 2) Anteil der Unternehmen, die in den kommenden drei Monaten steigende Exportaufträge erwarten, minus Anteil der Unternehmen, die in den kommenden drei Monaten sinkende Exportaufträge erwarten.

Auch im III. Quartal 2012 entwickelten sich die für den österreichischen Import wichtigen Nachfragekomponenten - Konsum dauerhafter Güter und Ausrüstungsinvestitionen der Industrie - anhaltend schwach. Der

Anstieg der Importe fiel damit deutlich geringer aus als jener der Exporte, sodass die Nettoexporte einen positiven Wachstumsbeitrag für die österreichische Volkswirtschaft leisteten. Die Importe in nomineller Rechnung wurden bis September 2012 nur um +0,4% (kumuliert) ausgeweitet, die realen Importe waren nach vorläufiger Berechnung mit -0,9% rückläufig. Für das Gesamtjahr 2012 prognostiziert das WIFO einen Rückgang um real -0,4%. Während die nominelle Importentwicklung bei Brennstoffen und Energie bedingt durch die hohen Rohölpreise, auch im III. Quartal mit +9,3% lebhaft blieb, setzte sich die rückläufige Entwicklung bei Industrie- und Konsumwaren weiterhin fort (Übersicht 5). Eine Ausweitung der Einfuhren gab es lediglich im Teilbereich der Büromaschinen und Nachrichtengeräte, bei chemischen Erzeugnissen und Nahrungsmitteln. Die Handelsbilanz verbesserte sich aufgrund dieser Entwicklung im Industriewarenbereich um weitere 1,2 Mrd. € im III. Quartal und im gesamten Jahresverlauf bis September 2012 um 2 Mrd. €. Die Energierechnung belastete aber das Gesamtergebnis mit einem Anstieg des Defizits von Jänner bis September 2012 (kumuliert) um rund 1,2 Mrd. €. Insgesamt verringerte sich das Defizit der Gesamtwarenhandelsbilanz bis September 2012 um rund 1 Mrd. € auf -5,6 Mrd. €.

2.2 USA und die Schweiz bleiben wichtige Stützen im Export

Abbildung 7: Entwicklung des österreichischen Exports in die Top10 Partnerländer



Q: WIFO-Datenbank laut Statistik Austria. - Reihung nach Exportrang im Jahr 2011.

Die wichtigsten Impulse für den österreichischen Export kamen im III. Quartal weiterhin aus dem Extra-EU-



FIW-Kurzbericht Nr. 10 - Dezember 2012

Raum (Übersicht 4), mit den USA, der Schweiz und Russland als den wichtigsten Stützen. Die Exportentwicklung in die USA und die Schweiz blieb über den gesamten bisherigen Jahresverlauf robust und stabil (kumulierte Exportsteigerung USA: +10,6%; Schweiz: +6,2%) die Lieferungen nach Russland legten im III. Quartal noch einmal an Dynamik zu (III. Quartal: +18,6%; kumuliert: +7,9%). Weitere positive Nachfrageimpulse im Extra-EU-Raum kamen im III. Quartal 2012 auch aus den 6 dynamischen Ländern in Asien (+8,4%) und China (+5,1%). Die Lieferungen in andere Schwellenländer verloren zuletzt jedoch deutlich an Schwung. Insgesamt stiegen die Exporte in die Drittländer im III. Quartal 2012 um +6,1%, kumuliert bis September 2012 um +6,9%.

Dem gegenüber steht die schlechte und rückläufige Entwicklung der innereuropäischen Lieferungen der österreichischen Exportunternehmen. Die Krise in Europa belastete das Ergebnis auch im III. Quartal, besonders im südlichen Euro-Raum, aber zunehmend auch in der restlichen EU. Unter den wichtigsten Zielländern der österreichischen Außenwirtschaft verringerten sich die Warenexporte nach Italien im bisherigen Jahresverlauf am stärksten (-8,3%). Diese Entwicklung wird sich angesichts der düsteren Wirtschaftslage beim südlichen Nachbarn kurzfristig nicht ändern: in Italien schrumpft das BIP und die restriktive Fiskalpolitik wird die private Nachfrage weiterhin dämpfen.

Übersicht 4: Österreichs Warenaußenhandel mit ausgewählten Regionen

	Export		Import		Handelsbilanz	
	III. Qu. 2012	I.-III.Qu. 2012	III. Qu. 2012	I.-III.Qu. 2012	I.-III.Qu. 2012	I.-III.Qu. 2012
	Veränderung gegen das Vorjahr in %				Mio. €	Veränd.g.d. Vorjahr in Mio. €
EU 27	-0,8	-0,7	-3,7	-2,1	-5.597	1.041
Euro-Raum 17	0,1	-0,4	-4,2	-2,8	-8.126	1.410
Nord	2,7	1,5	-3,7	-2,6	-8.855	1.804
Süd	-9,2	-6,8	-6,8	-3,5	730	-394
EU 7	-3,2	-1,6	-0,3	-0,5	1.488	-132
EU-Rest	-4,0	-1,8	-5,6	5,6	1.041	-237
EFTA	6,7	6,1	-13,1	0,1	-322	307
Westbalkan	-5,2	-0,5	8,8	10,8	549	-119
Schwarzmeerraum	3,1	1,9	8,9	0,5	32	22
NAFTA	8,7	11,6	42,9	22,6	2.575	-26
BRIC	5,3	3,7	10,4	10,9	-2.845	-649
6 dyn. Länder Asiens	8,4	8,5	3,4	4,7	519	96
Restl. Länder	7,4	9,4	-5,5	2,5	-556	365
Insgesamt	1,4	1,6	-1,6	0,4	-5.645	1.038

Q: WIFO-Datenbank laut Statistik Austria. - Siehe auch FIW-Webseite "Aktuelle Statistiken zur Außenwirtschaft" (<http://www.fiw.ac.at/index.php?id=606>). - Euro-Raum-17-Nord: Belgien, Deutschland, Estland, Finnland, Frankreich, Irland, Luxemburg, Niederlande und Slowakei; Euro-Raum-17-Süd: Griechenland, Italien, Malta, Portugal, Slowenien, Spanien und Zypern; EU 7: Bulgarien, Lettland, Litauen, Polen, Rumänien, Tschechien, Ungarn; Westbalkan: Albanien, Bosnien-Herzegowina, Kosovo, Kroatien, Mazedonien, Montenegro, Serbien; Schwarzmeerraum: Armenien, Aserbaidschan, Georgien, Moldawien, Türkei, Ukraine; 6 dynamische Länder Asiens: Hongkong, Malaysia, Singapur, Südkorea, Taiwan, Thailand.

Besonders schwer wiegt jedoch die Verschlechterung der Konjunkturlage in Deutschland. Schon im II. Quartal 2012 waren die heimischen Lieferungen in den Hauptexportmarkt mit -3,0% rückläufig, diese Entwicklung setzte sich auch im III. Quartal 2012 mit -1,4% im Vorjahresvergleich fort und dürfte nach ersten Einschätzungen auch im IV. Quartal anhalten. Der im III. Quartal außerordentlich starke Zuwachs der Warenexporte nach Frankreich ist nach den Daten von Statistik Austria fast ausschließlich der Entwicklung bei medizinischen und pharmazeutischen Produkten zuzurechnen (+634%). Dabei dürfte es sich um Sonderlieferungen im Bereich von Hormonpräparaten handeln und ist damit als Einmaleffekt zu werten. Ohne Hinzurechnung dieser Ausfuhrkategorie verringerte sich die Zuwachsrate der Lieferungen nach Frankreich von +32,9% auf +5,5%.

Auch die Ausfuhr in die EU-Länder aus dem mittel- und osteuropäischen Raum war im bisherigen Jahresverlauf insgesamt rückläufig (EU 7: -1,6% im Vorjahresvergleich) und verschlechterte sich insbesondere im III. Quartal (-3,2%). In Tschechien (-5,8%) und Ungarn (-4,7%) blieb die Entwicklung im III. Quartal ähnlich negativ wie in den Quartalen davor. In Polen kamen die Ausfuhren nach der robust guten Entwicklung in den ersten beiden Quartalen des Jahres im III. Quartal 2012 zum Erliegen (-0,3%), ebenso in Bulgarien und Rumänien. Zuwächse im Export konnten nur mehr in der Slowakei (+12,5%) und in den für österreichische Unternehmen weniger wichtigen Märkten in den baltischen Ländern (+17,6%) erzielt werden.

2.3 Leichte Erholung in der Ausfuhr von Investitionsgütern

Die schlechte Entwicklung der Exporte zieht sich über nahezu alle Warengruppen. Die Krise im Euro-Raum veranlasste die Unternehmen und Konsumenten zu einer vorsichtigeren Planung ihrer Investitionen und des Konsums von dauerhaften Konsumgütern (wie Pkw). Positive Wachstumsbeiträge zum Gesamtexport ergaben sich in nomineller Rechnung nur von Brennstoffen und Energieexporten, von chemischen Erzeugnissen und zuletzt auch von Maschinenlieferungen ins Ausland und damit bei Investitionsgütern (Übersicht 5). In den übrigen Warengruppen setzte sich die schlechte Entwicklung fort, insbesondere bei industriellen Vorprodukten, Pkw und konsumnahen Fertigwaren.



FIW-Kurzbericht Nr. 10 - Dezember 2012

Übersicht 5: Aktuelle Dynamik des österreichischen Waren-exports in ausgewählten Sektoren

	Export		Import		Handelsbilanz	
	III. Qu.	I.-III.Qu.	III. Qu.	I.-III.Qu.	I.-III.Qu.	I.-III.Qu.
	2012	2012	2012	2012	2012	2012
	Veränderung gegen das Vorjahr in %				Mio. €	Veränd.g.d. Vorjahr in Mio. €
Obergruppen						
Halbfertigwaren	5,6	1,8	-4,1	-0,2	243	293
Fertigwaren	0,9	1,1	-2,2	-0,9	6.337	1.193
Investitionsgüter	5,9	4,5	1,3	-0,3	4.832	1.129
Konsumgüter	-2,1	-1,0	-4,0	-1,2	1.505	64
Warengruppen nach SITC						
Agrarwaren	2,1	2,9	3,3	3,2	-264	-28
Ernährung	5,4	3,8	5,1	4,2	-791	-54
Getränke, Tabak	-6,6	1,7	-0,8	3,8	705	-1
Rohstoffe	-3,2	-4,6	-5,3	-7,5	-1.905	254
Brennstoffe, Energie	6,0	15,2	9,3	14,5	-9.499	-1.188
Industriewaren	1,3	1,2	-3,5	-1,4	6.023	2.000
Chemische Erzeugnisse	9,4	6,0	5,2	3,3	-67	305
Bearbeitete Waren	-1,9	-0,5	-8,5	-6,7	6.067	997
Stahl	-4,4	-2,4	-11,7	-8,2	2.495	132
Maschinen, Fahrzeuge	2,3	1,3	-2,3	-0,7	3.998	666
Maschinen	1,3	1,4	-1,9	-2,0	7.143	648
Bürom., Nachrichteng.	24,2	12,2	4,7	7,2	-1.710	-20
Transportmittel	-0,2	-1,4	-5,6	-1,6	-1.435	39
Pkw	-1,7	-1,7	-15,7	-1,4	-2.341	25
Konsumnahe Fertigw.	-2,1	-1,7	-1,9	-0,7	-3.150	-77
Gold (nicht monetär)	-24,5	15,8	-36,5	-4,8	-854	181
Insgesamt	1,4	1,6	-1,6	0,4	-5.645	1.038

Q: WIFO-Datenbank laut Statistik Austria.

2.4 Ausblick: Stete Beschleunigung der Außenhandelsdynamik ab dem Frühjahr 2013

Nach den bisherigen Prognosen wird sich die Weltwirtschaft zu Jahresende 2012/13 nur verhalten entwickeln und erst ab dem Frühjahr 2013 allmählich wieder verstärken, sofern sich die Staatsschuldenkrise im Euro-Raum nicht signifikant verschärft und zusätzliche Vertrauensverluste ausbleiben. Die Dämpfung der Entwicklung wird bei den Handelspartnern im Euro-Raum deutlicher und die anschließende Erholung ab dem Frühjahr 2013 langsamer ausfallen als in den meisten Industriestaaten. Das wird auch die Konjunktur einiger Handelspartner in Ostmitteleuropa durch die enge Verflechtung mit dem Euro-Raum bremsen. Für die österreichischen Exporteure wird damit vor allem die Nachfrageschwäche in Europa weiterhin spürbar bleiben und die Absatzmärkte werden auch 2013 nur verhalten wachsen. In diesem Umfeld dürften die Exporte 2013 um real +3,8% steigen. Im Jahr 2014 könnten sich mit der erwarteten Konjunkturbelebung im Euro-Raum auch die österreichischen Absatzmärkte wieder lebhafter entwickeln. Die WIFO-Prognose schätzt für 2014 mit einem beschleunigten realen Exportwachstum von rund +6%. Über den gesamten

Prognosezeitraum sollte aber die österreichische Ausfuhr in Drittländer weiter an Bedeutung gewinnen.

Während sich der private Konsum weiterhin verhalten entwickeln wird, sollte auch der Import von Waren aufgrund einer erwarteten Belebung der Exporte und der Ausrüstungsinvestitionen an Dynamik gewinnen. In der Dezember-Prognose rechnet das WIFO mit einer Ausweitung der Importe um real +3,5% im Jahr 2013 und um +5,5% im Jahr 2014. Diese Prognose impliziert eine weitere Verbesserung der Handelsbilanz in den beiden kommenden Jahren.

3. Literatur und Quellen

- Ebregt, J., "CPB world trade monitor", September 2012, <http://www.cpb.nl/sites/default/files/cijfer/CPB%20World%20Trade%20Monitor%20including%20September%202012%29/cpb-world-trade-monitor-september-2012.pdf>.
- Europäische Kommission, "European Competitiveness Report 2012", Oktober 2012.
- FIW, "Aktuelle Statistiken zur Außenwirtschaft", <http://www.fiw.ac.at/index.php?id=606>.
- IMF, "World Economic Outlook", Oktober 2012.
- OECD (2012A), "Economic Outlook", 2012, (92).
- OECD (2012B), "FDI in Figures", Oktober 2012, <http://www.oecd.org/daf/internationalinvestment/FDI%20in%20figures.pdf>.
- Pollin, R., Baker, D., "Public Investment, Industrial Policy and U.S. Economic Renewal", CEPR/PERI working paper, Dezember 2009, http://www.peri.umass.edu/fileadmin/pdf/working_papers/working_papers_201-250/WP211.pdf.
- Reinhart, C. M., Rogoff, K. S., "The Aftermath of Financial Crises", American Economic Review, 2009, 99(2), S. 466-72.
- UNCTAD, "Global Investment Trend Monitor", (10), 2012, http://unctad.org/en/PublicationsLibrary/webdiaeia2012d20_en.pdf.
- WIFO, Investitions- und Konjunkturtest.

Impressum:

Die FIW Kurzberichte erscheinen quartalsweise und berichten über aktuelle, außenwirtschaftliche Entwicklungen.

Herausgeber ist das Kompetenzzentrum "Forschungsschwerpunkt Internationale Wirtschaft" (FIW). Das FIW wird im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft, Familie und Jugend (BMWFJ) im Rahmen der Internationalisierungsoffensive der Bundesregierung von den drei Institutionen WIFO, wiiw und WSR betrieben. Es bietet den Zugang zu internationalen Außenwirtschafts-Datenbanken, eine Forschungsplattform und Informationen zu außenwirtschaftsrelevanten Themen.

Kontakt:

FIW-Projektbüro
c/o WIFO - Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung
Arsenal, Objekt 20
1030 Wien
Österreich
Telefon: +43 1 798 26 01 - 333 oder 334
Email: fiw-pb@fiw.at
Webseite: <http://www.fiw.at/>